Claudia Amsler, M.A., studierte Germanistik, Philosophie und Gender Studies an der Universität Bern und arbeitet seit 2013 am Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung. Nach ihrem Studium (2017) hat sie Veranstaltungen im Themenbereich Digitale Transformation und Geschlecht in- und außerhalb des Hochschulkontextes organisiert und doktoriert seit 2020 in den Digital Humanities an der Universität Bern. In ihrer Doktorarbeit mit dem Arbeitstitel *Bossy Algorithms and the Ambiguity of Digital Labor on Instagram* geht sie mithilfe eines künstlerisch_forschenden cyberethnographischen Zugangs den sozialen, affektiven und körperlichen Dimensionen der hypervisiblen, vergeschlechtlichten und gleichzeitig unsichtbaren digitalen Arbeit von Content Creators und Influencer*innen auf Instagram nach. Ihre Forschungsinteressen sind Queering Digital Humanities, Postcolonial Science and Technology Studies, Critical Algorithm & Digital Labor Studies und Künstlerische Forschung.

Tanja Carstensen, promovierte Soziologin, koordiniert den Forschungsverbund „Sorgetransformationen" an der Universität Hamburg. Zuvor hat sie am Institut für Soziologie (Lehrbereich Soziologie und Gender Studies) der LMU München ein Forschungsprojekt zum Wandel der Geschlechterverhältnisse durch Digitalisierung geleitet (gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung). Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Technik- und Internetsoziologie, Soziologie der Digitalisierung, Geschlechterforschung und Arbeitssoziologie.

Marina Ginal, M.A., Dr. phil., promovierte an der Ludwig-Maximilians-Universität, als wissenschaftliche Mitarbeiterin der TU München sowie als Stipendiatin „Wege zur Professur" (der Landeskonferenz der Frauenbeauftragten an Bayerischen Hochschulen) zu Geschlechterungleichheiten in der Universitätsmedizin. Sie arbeitet als Referentin für Fort- und Weiterbildung von Fachkräften, als Hochschuldozentin sowie als Trainerin und Beraterin u.a. für Habilitandinnen der Medizin und Erstakademikerinnen auf ihrem universitären Weg. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Gender und Diversität mit Blick auf Macht- und Subjektivierungstheorie, Emotionale Kosten, Entgrenzte Arbeit, Unternehmertum und Gesundheit, Qualitative Methoden, insb. Feldforschung und Grounded Theory.

Sandra Lang, Dr. rer. soc., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Didaktik der Naturwissenschaften und der Nachhaltigkeit an der Universität Zürich. Die Wissenschaftssoziologin promovierte am Munich Center for Technology in Society (MCTS) der Technischen Universität München und war im Rahmen des Doktorats in den Science and Technology Studies an der ETH Zürich als wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt. Ihre Forschungsinteressen liegen im Grenzbereich von Soziologie und Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin sowie Gender Studies und Environmental Humanities. Sandra Lang erhielt ihre fachliche Ausbildung an der Universität Freiburg, wo sie sich in ihrem Masterstudium der Soziologie schwerpunktmässig mit Gender-Perspektiven auf wissenschaftssoziologische Fragestellungen

beschäftigte. Der Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien ist sie seit 2012 zunächst als Mitarbeiterin, dann als ehrenamtliches Redaktionsmitglied und Gastherausgeberin verbunden.

Marion Mangelsdorf, Dr.'in phil. ist Kulturwissenschaftlerin und Mitbegründerin des Zentrums für Anthropologie und Gender Studies (ZAG) an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Ihre (Forschungs-)Projekte bewegen sich im Kontext und in Ausgestaltung von Digitalisierungsprozessen. So war sie Co-Leiterin des BMBF-Projekts *Gendering MINT. Gender-Perspektiven in den Natur- und Technikwissenschaften* (2015-2016) und Leiterin des BMBF-Verbundprojekts *Gendering MINT digital. Open Science aktiv gestalten* (2018-2020). Für den SFB 1015 *Muße. Grenzen, Raumzeitlichkeit, Praktiken* (2018-2020) hat sie Begleitforschung zu Fragen der Gender Studies, Transdisziplinarität und Verkörperung durchgeführt. Ihre Schwerpunkte sind Environmental Humanities, (Feminist) Science and Technology Studies, Medienökologie und künstlerische Forschung. 2020 erhielt sie im Rahmen der *Open Spaces-Ausschreibung im Co-Creation-Programm* der Freiburger Universität einen Förderpreis zur Entwicklung von „Oktogon-Raum-Medienelementen". Gemeinsam mit *235 Media* in Köln wird das Oktogon zur Gestaltung von bidirektionalen Dialogräumen verwirklicht.

Levent Pinarci ist freischaffende*r Künstler*in und Musiker*in mit einem Master of Arts in Contemporary Arts Practice der Hochschule der Künste Bern und forscht künstlerisch über/mit digitale(n) Technologien, Othering und Mensch-Maschine Interaktionen. Die leibhaftigen Auswirkungen von neuen digitalen Medien und bildgebenden Technologien untersucht Pinarci kritisch durch eine multimediale und performative Auseinandersetzung, welche die Beziehungen zwischen queeren Körpern und Virtualität sowie Identitäten und Sprachen dokumentieren und hinterfragen. Pinarcis unterschiedliche Arbeitsweisen vereint ein transdisziplinärer Zugang, so ist Pinarci als Sounddesigner*in am Burgtheater Wien (2017-2018), in off-spaces wie dem Musikzimmer Aarau, oder als Inititant*in von Kollektiven wie dem winterschlaf.institut tätig.

Marlene Pieper, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Inklusive Pädagogik, Familiale Gesundheit sowie Elternschaft.

Bianca Prietl, promovierte Soziologin, ist Assistenzprofessorin für Gesellschaftliche Auswirkungen von Digitalisierung am Institut für Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz, Österreich. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Schnittfeld von Geschlechterforschung, Wissenschafts- und Technikforschung sowie Arbeits- und soziale Ungleichheitsforschung. Aktuell forscht sie zum Zusammenspiel von Wissen, Macht und Technik im Kontext von Digitalisierung und Datafizierung.

Die Künstlerin **Johanna Reich** (Köln/München) arbeitet an der Schnittstelle zwischen digitalen und analogen Bildwelten. Neben Videoarbeiten, Installationen mit selbstfahrenden Robotern und Fotografie bezieht sie auch Skulptur, Performance und historisches Bildmaterial in ihr Werk mit ein und untersucht, welchen Einfluss die mediale Vereinnahmung unseres Alltags auf das Denken, unser Rollenverständnis und unsere Wahrnehmung haben. Johanna Reich wurde u.a. mit dem japanischen *Excellence Prize for Media Arts*, dem *Förderpreis des Landes NRW für Medienkunst*, dem *Konrad von Soest Preis* und dem *Nam June Paik Award Förderpreis* ausgezeichnet. Ihre Arbeiten sind u.a. in der *Sammlung Goetz München*, im *Tokyo Metropolitan Museum of Photography* und der *Jerry Speyer Collection New York* vertreten. Seit 2020 hat sie eine Vertretungsprofessur an der Akademie der Bildenden Künste München inne.

Elgen Sauerborn ist Soziologin und arbeitet seit 2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin (Postdoc) an der Universität Hamburg und am DFG-Sonderforschungsbereich 1171 „Affective Societies". Zuvor war sie an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und der Freien Universität Berlin beschäftigt. Dort promovierte sie 2018 am Institut für Soziologie. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Arbeits- und Organisationssoziologie, der Geschlechterforschung, der Emotionssoziologie und der Qualitativen Methoden und Methodologie.

Natalie Sontopski studierte Soziologie an der Universität Konstanz und European Studies an der Universität Leipzig. Seit 2018 ist sie Mitarbeiterin im Komplexlabor Digitale Kultur (Hochschule Merseburg) mit Fokus auf Mensch-Maschine-Interaktion. Ihre Arbeit umfasst die empirische Erforschung und theoretische Analyse sozialer und kultureller Konsequenzen digitaler Kultur im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsansatzes. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen auf Feministischer Technowissenschaftsforschung zu Mensch-Maschine-Verhältnissen, Code/AI Literacy und Didaktik sowie spekulativem Design. Daneben erarbeitet sie experimentelle Formate zu Mensch-Maschine-Interaktion, welche Nutzer*innen für KI-Technologien sensibilisieren.

Eva Tolasch, Dr., arbeitet als Postdoc am Arbeitsbereich Qualitative Methoden und Mikrosoziologie am Institut für Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Ihre Arbeitsschwerpunkte beinhalten Geschlechter- und Körpersoziologie, Elternschaft (insb. Mutterschaft), intersektionale Ansätze sowie Subjektivierungsforschung.

Johanna Ullmann, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im Rahmen des Verbundprojektes „Gender, Flucht, Aufnahmepolitiken. Prozesse vergeschlechtlichter In- und Exklusionen in Niedersachsen" am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) und am Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück. B.A.- und M.A.-Studium der Soziologie, Gender Studies, Kommunikationswissenschaften und Arabistik an

der LMU München, der Birzeit University (Ramallah) und der University of Damascus. Forschungsschwerpunkte: Geschlecht, Fluchtmigration und Arbeit.

Nino Giuliano Zulier (er/ihn) ist Kulturwissenschaftler, Lehrbeauftragter (M.A. Englischsprachige Literatur und Kultur und Gender Studies; B.A. English Studies und Deutsch als Zweit- und Fremdsprache) und angehender Lehrer in den Fächern Englisch und Pädagogik. Seine Schwerpunkte in Wissenschaft und Lehre liegen in den Gender und Queer Studies und der Anglistik/Amerikanistik. Besonders intensiv beschäftigt sich Nino Giuliano Zulier mit nordamerikanischer Literatur und Kultur (20. und 21. Jahrhundert Literatur, Queer Writing, Pop Culture), Räumlichkeitforschung (Cyberspace, Queer Spaces), Körper(lichkeit) und queerer Männlichkeit(en).